

Gewichtige Worte zum Tod

**Wann der Tod das Leben beendet,
weiss niemand**

Den Tod nicht verdrängen

**Nichts kann dem Tod entrinnen, also
muss über ihn nachgedacht und dieser
auch verstanden werden**

Leben und Tod sind eine Einheit

von ‹Billy› Eduard Albert Meier



© FIGU 2012

Einige Rechte vorbehalten.



Dieses Werk ist, wo nicht anders angegeben,
lizenziiert unter

www.figu.org/licenses/by-nc-nd/2.5/ch/

**Die nicht-kommerzielle Verwendung ist daher ohne
weitere Genehmigung des Urhebers ausdrücklich
erlaubt.**

Erschienen im Wassermannzeit-Verlag:

FIGU, «Freie Interessengemeinschaft», Semjase-Silver-Star-Center, Hinterschmidrüti 1225, CH-8495 Schmidrüti ZH

Wann der Tod das Leben beendet, weiss niemand

Den Tod kann jeder Mensch nur allein erfahren, wobei es selbst in der besten Lage des Lebens keine Sicherheit dafür gibt, dass das Leben weiterhin andauert und nicht durch irgendein Ereignis plötzlich beendet wird. Auch wenn mancher des in jedem Fall immer zweifelhaften Glaubens ist, dass er selbst oder irgendein anderer noch lange nicht vom Tod ereilt und noch ein langes Leben haben werde, ist dies absolut keine Sicherheit dafür, dass es auch so sein wird. Selbst dann, wenn beste Gesundheit gegeben ist, kann der Tod plötzlich durch irgendein Versagen eines Organs eintreten, durch einen Unfall oder sonstwie durch einen tödlichen Ausseneinfluss. Im Normalfall, wenn nicht eine absolut tödliche Krankheit mit einem berechenbaren Sterbedatum besteht, ein Selbstmord, oder wenn staatsverbrecherisch eine Todesstrafe zur Anwendung gebracht wird, kann auch in bezug auf die eigene oder eine andere Person nicht gesagt werden, wann der letzte Schritt getan und in den Tod eingetreten werden muss. Tritt aber trotzdem in Erscheinung, dass glaubensmässig etwas angenommen wird in bezug auf den eigenen oder eines anderen Menschen Tod, dann beruht das lediglich auf Vermutungen, die in der Regel nicht gerade intelligent zu nennen sind.

Tatsächlich gibt es für das Sterben sehr viele Bedingungen und Ursachen, folglich kein Mensch vorausagen kann, wie und wann die eine Bedingung und Ursache wirklich zum Tod führt. Werden bestimmte lebensgefährliche Sportarten und Berufe betrieben, Kämpfe durchgeführt, leichtsinnige und tollkühne Handlungen begangen usw., dann kann wohl angenommen werden, dass früher oder später ein tödliches Unglück geschieht. Doch wie, wo und wann das sein und wann der Tod eintreten wird, das ist nicht voraussehbar, ausser es besteht eine meditativ-bewusstseinsmässige Fähigkeit, um durch eine wahrheitsgemässe Vision, Wahrscheinlichkeitsberechnung oder Voraussicht das Geschehen und den Tod bestimmen zu können.

Für das Eintreten des Todes gibt es unzählbare Möglichkeiten, seien es Krankheiten, Unfälle, wilde Wasser, Erdbeben, Vulkanausbrüche, Bergrutsche, Blitzschläge, Feuersbrünste, Kriegs- oder Terrorhandlungen, ausgeartete Eifersuchtstaten oder Hass- und Rachehandlungen usw. Alle solche Geschehen sind unberechenbar, und für keinen Menschen bringt es dabei Nutzen, wenn er flinke Beine hat und davonlaufen kann, wenn er letztlich doch vom Tod ereilt wird, den er dann ganz alleine erfahren und erleben muss. Also gibt es auch keine Garantie, die gegen all diese Dinge sowie gegen den Tod mit absoluter Sicherheit schützen kann, denn es gibt nur Möglichkeiten, gewisse Sicherheitsmassnahmen zu beachten

und nicht bewusst und unvernünftigwillig das Leben aufs Spiel zu setzen. Daher müssen alle erdenklichen Vorkehrungen zum Schutz des Lebens getroffen und eine bestmögliche Sicherheit beachtet werden, um all den herantretenden unbekanntem Gefahren und Situationen vernünftig zu begegnen, sie zu beherrschen und das Leben zu schützen und zu erhalten. Wird dies nicht getan, dann wird leichtsinnig das Leben aufs Spiel gesetzt und dem Tod begegnet, ehe eigentlich die Zeit dafür gegeben ist. Zwar ist der Tod für jeden Menschen absolut sicher, doch wann er herantreten und das Leben auslöschen wird, darüber besteht keinerlei Gewissheit, denn im Normalfall weiss niemand, wann er den letzten Schritt tun wird, um aus dem Leben zu scheiden.

Kommt die Zeit des Todes, dann gibt es zwar nichts, das ihn verhindern könnte, doch kann eine gute Lebenspraxis sehr viel helfen, ihm gefasst entgegenzutreten und zu verstehen, dass jeder allein aus dem Leben fortgehen und alles zurücklassen muss. Niemand kann aber den Tod vermeiden, wenn die Zeit dafür gekommen ist, auch Familienangehörige, Freunde, Bekannte und Mediziner usw. können ihn nicht verhindern, wie auch niemand in den Tod begleitet werden kann, weil ihm jeder Mensch allein entgegentreten muss, und zwar auch dann, wenn ihm andere zur gleichen Zeit verfallen. Der Tod ist immer ein Zeitpunkt, an dem sowohl der davon Betroffene, wie aber auch alle Angehörigen und Freunde usw.

ihm absolut hilflos und ohnmächtig gegenüberstehen, und es hilft kein Reichtum, kein Armsein, keine Macht, um ihm entgehen zu können, wie auch kein Cent, kein Kleinod und überhaupt nichts Materielles in ihn mitgenommen werden kann.

Leider ist es sehr wahrscheinlich, dass der Tod bei vielen Menschen Angst, Schrecken und Verdruss auslöst, eben darum, weil sie Zeit ihres Lebens sich nicht mit ihm befassen und ihm in ihrer Gedanken- und Gefühlswelt ständig scheu gegenübertreten. Sie verstehen auch nicht, dass jeder alleine gehen muss, vorangetrieben durch das schöpferisch-natürliche Gesetz von Werden und Vergehen und Wiederwerden, das individuell auf jeden einzelnen Menschen und auch auf jegliche andere Lebensform, egal welcher Gattung und Art, zutrifft. Daher verstehen viele nicht, dass selbst ihr ihnen liebster Mensch, kein Angehöriger und kein Freund sie in den Tod begleiten kann, sondern lediglich nur beim Sterben anwesend sein und eventuell Sterbebeistand leisten kann. Also wird auch nicht verstanden, dass kein Pfarrer, kein Priester, Guru oder Sektenprediger usw. sie in den Tod begleiten kann, wie sie auch von keinen Engeln, keinen verstorbenen Angehörigen, Freunden, Bekannten und Verwandten usw. und auch von keinem Gott im Jenseitsbereich in Empfang genommen und ins Paradies geführt werden.

Es gibt Menschen, die bereit sind, ihr Leben für andere zu opfern, doch wenn der Tod an diese andern

herankommt, dann müssen auch sie diesem alleine begegnen und damit fertigwerden, wie das auch für jene der Fall ist, die opferwillig ihr Leben für sie geben. Und wenn ein Mensch für einen andern sein Leben hinwirft, dann ist damit dem andern nicht geholfen in bezug auf den Tod, denn wahrheitlich wird er nur von diesem so lange verschont, bis er selbst an der Reihe ist und das Zeitliche segnen muss. Jedes Menschen Körper muss nach dem Eintreten des Todes zurückbleiben, während die Geistform und der Bewusstseinsblock in ihre bestimmten Jenseitsbereiche eintauchen, die Geistform in ihrem Bereich weiterrevolutioniert, jedoch der Bewusstseinsblock im Bereich des Gesamtbewusstseinsblocks sich in neutrale Energie auflöst und diese sich zu einem neuen Bewusstseinsblock mit neuer Persönlichkeit formt, um zusammen mit der Wiedergeburt der Geistform neu geboren zu werden, wie in der Geisteslehre dargelegt und erklärt wird. Und der neue Bewusstseinsblock mit der neuen Persönlichkeit wird nur geprägt von all dem, was im vorgegangenen Leben wissens- und weisheitsmässig erarbeitet und in der Speicherbank des Gesamtbewusstseinsblocks impulsmässig festgehalten wurde. Folgedem hilft im Todesleben nichts anderes als das, was an Wissen und Weisheit und alles im Zusammenhang mit Liebe, Frieden, Freiheit und Harmonie und an sonstig hohen Werten erarbeitet und gelebt und durch das Bewusstsein im Speicher des Gesamtbewusstseinsblocks ab-

gelagert wurde. Alles andere erlischt, so also auch keine materielle Werte in irgendeiner Art und Weise von Bedeutung wären.

Wird der Sterbeprozess betrachtet, dann geht aus diesem hervor, dass langsam das Leben aus dem materiellen Körper entweicht, indem alle Energie und deren Kraft langsam schwinden und sich letztlich völlig auflösen. Macht sich der Mensch bereits während seines Lebens mit der Tatsache dieses Prozesses vertraut, dann wird er damit zurechtkommen, wenn sich das Ganze wirklich ergibt und der Tod naht. Und werden während des Lebens durch Meditation auch über Liebe und Mitgefühl in bezug auf die eigene Person sowie auch hinsichtlich anderer gedanklich-gefühlsmässig gewisse Werte erschaffen, dann entsteht auch ein Vertrauen in die eigene Gedanken- und Gefühlswelt, woraus auch das Verstehen der Vergänglichkeit des Lebens hervorgeht und dieses verstanden und akzeptiert wird. Gerade die Vergänglichkeit des Lebens in die Übungen einer zweckdienlichen Meditation einzubeziehen hilft sehr viel, um das Leben, das Sterben und den Tod richtig zu verstehen und ihn bereitwillig annehmen zu können, wenn er seinen Tribut vom Leben fordert und damit den Weg für ein neues Leben nach dem Todesleben ebnet. Glaubt der Mensch jedoch, dass das gegenwärtige materielle Leben nur eine Einmaligkeit und dass mit dem Tod alles endgültig zu Ende sei, dann täuscht er sich sehr. Tatsächlich muss die Tatsache

weiterer Leben nach dem Tod in Betracht gezogen werden, wobei weitere Leben nicht nur eine Möglichkeit, sondern eine Wahrheit sind, die nicht umgestossen werden kann und akzeptiert werden muss. Die Geistform dauert ewig fort und ist schöpferisch-naturmässig darauf ausgerichtet, unzählige Leben in materiellen Körpern zu durchleben und durch die Wissens- und Weisheitsarbeit des jeweiligen Bewusstseinsblocks zu evolutionieren. Andererseits sind der Bewusstseinsblock und seine Persönlichkeit vergänglich und dem Wandel von Werden, Vergehen und Wiederwerden eingeordnet, wobei jedoch in jedem neuen Leben auch ein neuer Bewusstseinsblock mit einer neuen Persönlichkeit entsteht, die mit den alten und verstorbenen Formen nichts mehr zu tun haben. Durch Meditation diese Wahrheit verstehen und akzeptieren zu lernen, hilft jedem Menschen sehr viel, was aber keinen davon abhalten soll, in guten und in schweren Zeiten auch den Beistand von Mitmenschen, von Angehörigen, Freunden und Bekannten usw. in Anspruch zu nehmen und über alles zu reden. So oder so bleibt der Tod für jeden einzelnen Menschen ein Faktor des Unbekannten, und zwar auch dann, wenn er sich darum Gedanken und Gefühle macht, das Ganze um ihn verarbeitet, versteht und akzeptiert und auch klar ist, dass ihm ganz allein gegenübergetreten und er angenommen werden muss. Letztlich aber muss auch verstanden und akzeptiert werden, dass am Ende der Lebenszeit jedem nur

das beim Hinüberwechseln ins Todesleben beistehen kann, was im Leben an Wissen und Weisheit sowie an Liebe, Frieden, Harmonie und sonstig allen hohen Werten gelernt worden ist.

Billy
Semjase-Silver-Star-Center,
4. Januar 2012, 17.38 h

Den Tod nicht verdrängen

Wenn sich ein Mensch verstandes- und vernunftlos keine Gedanken und Gefühle über den Tod macht, so sollte er doch mindestens soviel akzeptieren und verstehen, dass dieser ein unumgänglicher Teil des Lebens ist; jeder muss ihm früher oder später unausweichlich gegenüber treten und sich ihm fügen. Jeder sollte sich daher zumindest soweit bemühen, den Tod als etwas ganz Normales zu verstehen und sich mit ihm wenigstens derart zu befassen, dass er nicht als etwas Böses und Negatives verstanden wird. Auch wenn sehr viele Menschen vorsätzlich oder in falscher Scheu vermeiden, sich über den Tod Gedanken und Gefühle zu machen, so können sie ihm trotzdem nicht entinnen. So oder so wird jeder Mensch jedoch mit dem Tod konfrontiert, und jeder hat zwei Möglichkeiten, sich ihm gegenüber zu verhalten, und zwar ganz gleich, ob er sich daraus ein Problem macht oder nicht. Die eine Möglichkeit ist

die, einfach nicht daran zu denken und alles aus dem Bewusstsein und aus den Gedanken und Gefühlen in bezug darauf zu verdrängen, dass das Unvermeidliche doch früher oder später eintreffen wird. Das mag vielleicht beim einen und andern das Bewusstsein sowie die Gedanken- und Gefühlswelt beruhigen, doch weil dies keine verlässliche Alternative ist, bleibt das Problem und die Scheu sowie die Angst vor dem Tod fortbestehen, weil sich auch jeder, der sich nicht mit ihm befassen will, sich ihm in seiner letzten Stunde und Minute unausweichlich stellen muss. Die andere und gute Möglichkeit besteht darin, sich zeit-lebens immer wieder mit dem Tod auseinanderzusetzen, und zwar am besten schon von früher Jugend an, denn je früher ein gedanklich-gefühlsmässiges Befassen mit ihm erfolgt, desto klarer, verständlicher, angstloser, widerspruchloser und annehmbarer wird er, wenn seine Zeit herankommt. Und Tatsache ist, je mehr sich der Mensch damit auseinandersetzt, desto mehr löst sich das Problem auf, das sich der Mensch normalerweise darum macht, denn letztendlich entsteht aus diesem eine Unproblematik, wenn die Gewissheit um die Notwendigkeit entsteht, dass durch den Tod ein neues Leben hervorgehen kann.

Macht sich der Mensch Gedanken und Gefühle um den Tod, dann wird sein Bewusstsein mit dessen Notwendigkeit und Unausweichbarkeit vertraut, so dass ihm ruhig, ohne Angst, Bestürzung und ohne Schock begegnet und er akzeptiert werden kann, wenn er

sich auf längere Zeit voraus ankündigt oder unmittelbar bevorsteht. Allein schon aus diesem Grund ist es für jeden Menschen empfehlenswert, über den Tod nachzudenken, ihn zu verstehen und als Unausweichliches zu akzeptieren lernen. Und dies kann sowohl getan werden durch eigene Gedanken und Gefühle, durch meditative Ergründungen sowie durch Gespräche mit Mitmenschen.

Billy

Semjase-Silver-Star-Center,
31. Dezember 2011, 15.48 h

Nichts kann dem Tod entrinnen, also muss über ihn nachgedacht und dieser auch verstanden werden

Die Gewissheit des Todes ist absolut, und das ist eine Tatsache, mit der sich der Mensch auseinandersetzen muss, sei es früher oder später. Gut ist es, wenn das schon früh im Leben und immer wieder durch dieses hindurch geschieht, denn niemand weiss, wann es bei ihm soweit ist, dass er aus dem aktuellen Leben abtreten muss. So alt die Welt und das ganze Universum geworden sind, so kann doch kein Lebewesen und überhaupt nichts aufgezeigt werden, das unsterblich und unvergänglich wäre. Es liegt in der Natur aller Materie und aller Existenz überhaupt, dass

alles vergänglich ist, selbst die Schöpfung Universalbewusstsein, die nach 311 040 000 000 000 Jahren wieder vergeht, sich in einen Schlummer legt und sich zu einer neuen Schöpfungsform wandelt. Auch der Schlaf und der Tod des Menschen und aller Lebewesen überhaupt sind einem solchen Schlummer gleichzusetzen. Durch den Schlaf im aktuellen Leben werden neue Energien und daraus resultierende neue Kräfte gesammelt, wobei durch den Tod die Geistform in ihren Jenseitsbereich hinüberwechselt und weiter evolutioniert. Dies, während der Bewusstseinsblock vom von der Geistform geschaffenen jenseitigen Gesamtbewusstseinsblock aufgenommen und in reine neutrale Energie umgewandelt wird, woraus ein neuer Bewusstseinsblock mit einer neuen Persönlichkeit erschaffen und mit der Wiedergeburt der Geistform zusammen am 21. Tag nach der Zeugung in einen neuen Menschenkörper hineingeboren wird.

In bezug auf den Menschen, wie auf alle materiellen Lebensformen überhaupt, liegt es in der Natur seines Körpers, dass er nicht nur unbeständig und also vergänglich, sondern auch sehr verletzlich ist. Dabei spielt es keine Rolle, ob der Mensch dieser oder jener Rasse oder Glaubensrichtung angehört, wie er aussieht und welche Sprache er spricht, welcher Tätigkeit er nachgeht oder ob er hübsch oder hässlich, gross oder klein, reich oder arm ist. Für alle ist der Tod unvermeidlich, und so geht jeder schon von Geburt an

über das kurze oder lange Leben ihm entgegen. Niemand kann sich von ihm abwenden und ihm ausweichen. Kein Mensch kann sich von ihm freikaufen, nicht mit Gold oder Edelsteinen und selbst nicht mit Millionen oder Milliarden, nicht mit Gesundheit, guter körperlicher Energie und Kraft, nicht mit Biten, Beten oder Schmeichelei. Der Tod ist unbestechlich, denn er beruht auf einem schöpferisch-natürlichen Gesetz, auf das in dem Sinn nichts und niemand einen Einfluss hat, dass es mit irgendwelchen Mitteln geändert oder ausser Kraft gesetzt werden könnte. Wird der Mensch von einer tödlichen Krankheit befallen, dann verfällt mancher der Angst und geht in Niedergeschlagenheit einher. Natürlich werden dann auch Ärzte aufgesucht, und es wird um Hilfe und Heilung gebeten, was eigentlich ganz natürlich ist, doch wenn ein Heilen nicht mehr möglich ist, dann suchen manche Zuflucht bei Quacksalbern sowie im religiösen und sektiererischen Glauben, Beten und Betteln, was aber in der Regel auch nicht hilft. So steigt dann die Angst stetig weiter an und fördert die Krankheit noch, wodurch sich das Leben erst recht verkürzt, das ohne Angst noch viel länger dauern würde. All dieser Angst um das Sterben und den unausweichlichen Tod kann aber mit guten, gesunden und sachbezogenen Gedanken und Gefühlen begegnet werden, wenn sich der Mensch schon in der Jugend und im dahingehenden Erwachsensein immer wieder tiefgründig damit gedanklich-

gefühlsmässig auseinandersetzt. Die Gedanken und Gefühle um das Sterben und den Tod können dabei in sehr guter und wertvoller Weise durch eine sachbezogene Meditation verarbeitet werden, wodurch weder eine gedanklich-gefühlsmässige Unruhe noch ein Unbehagen entsteht, wie auch das absolut Unvermeidliche keine Bedrohung mehr darstellt. Das Ganze der Gedanken- und Gefühlswelt stellt sich darauf ein, und alles wird als unumgängliche Notwendigkeit dessen verstanden, dass durch den Tod neues Leben entsteht. Der Tod, auch als Todesleben bezeichnet, ist wie ein tiefer Schlaf im Jenseitsbereich des Gesamtbewusstseinblocks, und zwar in bezug auf eine Wandlung zu neuem Leben, zu einem neuen Bewusstsein und einer neuen Persönlichkeit, und damit zu einem neuen Menschenleben.

Normalerweise kennt kein Mensch den Zeitpunkt seines Todes, wenn nicht ein besonderes Wissen dies ermöglicht. Jeder vernunftbegabte Mensch, der über den Tod nachdenkt, weiss jedoch, dass er von ihm aus dem aktuellen Leben abberufen werden wird, und er weiss, dass das jederzeit sein kann, und zwar unabdingbar. So kann auch niemand garantieren, dass das Leben kurz oder lang sein wird, weil die laufenden Bestimmungen, die sich im täglichen Leben ergeben, alles ordnungsgemäss herbeiführen und diesen gemäss alles bewirken. Das bedeutet, dass die stetig sich neu ergebenden lebensmässigen sowie umweltbedingten Umstände alles bestimmen,

so schon der geringste Anlass, ein Fehler, eine Krankheit, ein Unfall oder gar ein Nahrungsmittel oder ein Medikament usw. bewirken kann, dass das aktuelle Leben durch das Eintreten des Todes plötzlich verlassen werden muss.

Tatsache ist, mit der sich der Mensch im Zusammenhang mit dem Tod auseinandersetzen muss, dass der Körper, wenn er einmal gestorben ist, nicht wieder regeneriert werden und die entwichene Geistform sowie der Bewusstseinsblock und dessen Persönlichkeit nicht wieder in diesen zurückkehren können. Mit dem Tod verlieren sich auch alle physischen Energien und deren Kräfte, folglich der materielle Körper langsam vergeht und der Verwesung anheimfällt. In den Tod kann nichts Materielles mitgenommen werden, denn alles an Besitz, Hab und Gut und an Vermögen jeder Art bleibt in der materiellen Welt zurück und kann nur von den noch lebenden Hinterbliebenen genutzt werden. Wie Schall und Rauch vergehen auch die gepflegten Freundschaften sowie Image, Macht und Ruhm usw., folglich in dieser Hinsicht nur die Zurückgebliebenen noch Erinnerungen pflegen und vielleicht Nutzniesser davon sein können.

Jedem Tod geht ein Sterben voraus, sei es langsam, schnell oder plötzlich, und dieses muss jeder Mensch völlig allein über sich ergehen lassen, denn jeder stirbt für sich allein, und zwar auch dann, wenn liebe Angehörige oder Freunde usw. beim letzten Gang dabei

sind. Kein anderer Mensch kann einen anderen in den Tod begleiten, sondern nur als Sterbebegleitung einem Sterbenden beistehen. So kann auch nichts Materielles in den Tod mitgegeben werden, denn wenn der Mensch in diesen hinüberwechselt, vergeht für ihn alles Grobstoffliche in Sekundenschnelle. In der Speicherbank seines jenseitigen Gesamtbewusstseinblocks ist jedoch alle Essenz seiner Liebe, seines Wissens und seiner Weisheit in feinstofflicher Weise impulsmässig gespeichert, folglich nichts von seinen diesbezüglichen Werten verlorengelassen, und zwar für alle Zeiten nicht. Die Essenz dieser gespeicherten Anlagen und Potentiale ist es dann auch, die beim Entstehen des neuen Bewusstseins und dessen neuer Persönlichkeit in diese eingegeben wird. Dadurch kann der neue Mensch in seinem neuen Leben liebe-, wissens- und weisheitsmässig sich dort weiterentwickeln resp. weiter evolutionieren, wo das alte Bewusstsein mit seiner Persönlichkeit durch das Eintreten des Todes aufgehört hat zu lernen und zu existieren.

Der Mensch muss während seines Lebens auf evolutiven Bewusstseinspfaden gehen und sich in bezug auf die aus der Wirklichkeit hervorgehende Wahrheit schulen, um daraus Wissen und Weisheit und damit auch Liebe, Frieden, Freiheit, Harmonie und allumfassendes Mitgefühl zu erlangen. Erst daraus ergibt sich ein Leben gemäss den schöpferisch-natürlichen Gesetzen und Geboten und die Erfüllung

des Lebenssinnes, der darin besteht, durch eine wertvolle Bewusstseinsbildung und Bewusstseins-erweiterung all die hohen Werte dieser Gesetze und Gebote zu erfüllen. Und um den bewusstseinsmässigen Schulungspfad zu beschreiten und die hohen Werte zu erreichen, kann jede zweckdienliche Meditation genutzt werden, durch die auch die Vorbereitung auf den Tod erlernt und dieser in seiner Notwendigkeit verstanden werden kann. Durch Meditation kann in bezug auf das Sterben und den Tod sowie auch in jeder anderen erforderlichen Hinsicht wahre Zuversicht erlernt und bewahrt werden, wodurch mit allem des Unausweichlichen ebenso angst- und furchtlos umgegangen werden kann wie auch in jeder Beziehung der täglichen Geschehen, Erfahrungen und Erlebnisse usw. Indem sich der Mensch während seines Lebens in bezug auf das Leben und Sterben sowie hinsichtlich des Todes weitgehend eine Schulung angedeihen lässt und sich auch in allem notwendigen Wissen, Verstehen und Befolgen der natürlich-schöpferischen Gesetze und Gebote bewusst und weitreichend bildet, kann er auch eine Bewusstheit für den unausweichlichen Sterbeprozess entwickeln. Dadurch entsteht auch das Verstehen und Akzeptieren dafür, dass sich alle Elemente des materiellen Körpers nach dessen Ableben schrittweise auflösen und dass, wenn der letzte Atemzug getan ist, die Geistform bis zu ihrer Wiedergeburt in ihren Jenseitsbereich und der Bewusstseinsblock mit

seiner Persönlichkeit unwiderruflich in den jenseitigen Bereich des Gesamtbewusstseinblocks entweichen. Wird das verstanden, dann wird der Mensch auch fähig, mit den einzelnen Phasen des Sterbens und des Todeslebens umzugehen, folglich auch das klare Licht des Todes erkannt und akzeptiert wird, wenn er unausweichlich herantritt und das Leben als Tribut fordert.

Wenn der Bewusstseinszustand endgültig erlischt, dann ist das exakt die Schwelle, die zum Tod überschritten wird. Doch ehe das geschieht, wenn ein normales Sterben erfolgt, tritt ein Agoniezustand auf, der einer Sterbephase entspricht und ein Vorstadium des Exitus letalis resp. des Todes mit reduzierten Lebensvorgängen ist. Bei diesem Vorgang erlöschen langsam die Lebensfunktionen des Bewusstseins, und am Ende tritt der Tod als Zusammenbruch der integrierenden resp. der im Ganzen zusammengesetzten Organsysteme ein. Das Ende des Lebens ist also ein irreversibler Funktionsverlust des Gehirns sowie des Atmungs-, Kreislauf- und Zentralnervensystems.

Ist ein Mensch sehr geübt in höheren Meditationspraktiken, dann kann er durch seine geübte Achtsamkeit die einzelnen Phasen seines Sterbevorganges realisieren und sie bewusst durchleben und verweilt in Gelassenheit. Leider ist dies nur wenigen Menschen möglich, weil sie wissens-, weisheits- und meditationsmässig nicht weit genug fortgeschritten

sind, weshalb allgemein jedem einzelnen geraten sei, während den ersten Phasen des Sterbeprozesses so lange wie möglich ein klares Bewusstsein zu bewahren und noch bestmöglich klare Gedanken und Gefühle der Liebe und des Mitgefühls zu pflegen und aufrechtzuerhalten. Dies erleichtert das Ganze des Sterbens sehr und hilft, angst- und furchtlos in den Zwischenzustand von Leben und Tod einzutreten und sich friedvoll dem Unvermeidbaren hinzugeben.

Billy
Semjase-Silver-Star-Center,
30. Dezember 2011, 23.50 h

Leben und Tod sind eine Einheit

Es gibt kein Leben ohne Tod und keinen Tod ohne Leben, denn der Tod ist ebenso ein Bestandteil des Lebens, wie dieses ein Bestandteil des Todes ist. Weder ein lebender Mensch noch sonst ein Lebewesen kann dem Tod entfliehen, und zwar ganz gleich, ob dies gewollt wird oder nicht. Der Tod tritt ebenso ins Leben ein, wie auch das Leben in den Tod eintritt, nämlich in das sogenannte Todesleben, in dem sich die den Körper verlassende Geistform in ihrem Jenseitsbereich auf ihre nächste Reinkarnation resp. Wiedergeburt vorbereitet. Dies, während der Bewusstseinsblock mit seiner Persönlichkeit vergeht und in

reine neutrale Energie aufgelöst wird, woraus sich ein neuer Bewusstseinsblock mit einer neuen Persönlichkeit entwickelt, um dann zusammen mit der Reinkarnation der Geistform geboren zu werden. Das zu wissen ist für den Menschen von immenser Bedeutung, denn daraus kann er erfassen, dass es notwendig ist, sich gedanklich-gefühlsmässig nicht nur mit dem Leben, sondern auch mit dem Tod zu befassen, um den Sinn des Ganzen zu verstehen. Grundsätzlich ist es notwendig, dass die Tatsache in bezug auf den Tod nicht aus den Gedanken und Gefühlen verbannt wird, sondern dass sich der Mensch der Bemühung hingibt, ihn und seinen Sinn zu verstehen. Mit Worten, Bildern und Filmen der täglichen Nachrichten in Zeitungen, Journalen sowie im Radio und Fernsehen wird der Mensch täglich mit dem Tod konfrontiert, sei es in bezug auf Mord, Terror oder Krieg oder sei es durch Eifersucht, Unglück oder durch Naturkatastrophen usw. Sehr viele Menschen aber, die auf diese Weise oder durch den Tod im eigenen Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis betroffen werden, machen sich trotzdem keine tiefgreifende Gedanken und Gefühle in bezug darauf, dass auch ihnen das letzte Stündlein schlagen wird. Erst dann, wenn der Schwanengesang erklingt, befassen sie sich damit, doch dann ist es zu spät. Ihr Leben lang glauben sie falscherweise, dass der Tod nur andere betrifft, nur nicht sie selbst. Doch das ist ein gewaltiger Irrtum, denn alle Menschen, wie auch alle

sonstigen Lebensformen aller Gattungen und Arten, haben einen sterblichen Körper und ebenso eine je ihnen entsprechende Form eines vergänglichen bewussten, instinkt- oder impulsartigen Bewusstseins. Also ist auch allen Menschen und ihrem Leben die Hinfälligkeit eigen. Aber es ist natürlich ein sehr grosser Unterschied, ob eines natürlichen oder gewaltsamen Todes gestorben wird, ob an Alter, an Krankheit, durch Unfall oder ein Unglück oder durch irgendeine Form von Mord oder sonstiger Gewalt. Tatsache ist, dass kein Mensch vor dem Tod verschont bleibt und dass dieser für jeden früher oder später unweigerlich und unvermeidlich eintreten wird. Der Tod gehört zum Leben wie das Leben zum Tod, denn durch den Tod entsteht ein neues Leben, und das sollte für jeden Menschen verständlich und Grund genug sein, über ihn nachzudenken und ihn auch zu akzeptieren. Und jeder Mensch, der das tut und ihn nicht aus den Gedanken und Gefühlen verdrängt, macht damit vieles in seinem Leben besser. Das Wissen um Leben und Tod und deren wahrer Sinn, der in der Evolution des Bewusstseins und der Geistform und in einem neuen Leben nach dem Sterben liegt, lässt ihnen beiden, dem Leben und dem Tod, einfacher und froher ins Gesicht blicken.

Billy
Semjase-Silver-Star-Center,
27. Dezember 2011, 22.47 h